

Predigt am Sonntag Estomihi, 19. Februar in Langerwisch

Textgrundlage: 1 Kor 13,1-13 Das Hohelied der Liebe

„1Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle. 2Und wenn ich prophetisch reden könnte und wüsste alle Geheimnisse und alle Erkenntnis und hätte allen Glauben, sodass ich Berge versetzen könnte, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts. 3Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe und meinen Leib dahingäbe, mich zu rühmen, und hätte der Liebe nicht, so wäre mir's nichts nütze. 4Die Liebe ist langmütig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibt nicht Mutwillen, sie bläht sich nicht auf, 5sie verhält sich nicht ungehörig, sie sucht nicht das Ihre, sie lässt sich nicht erbittern, sie rechnet das Böse nicht zu, 6sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit, sie freut sich aber an der Wahrheit; 7sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie duldet alles. 8Die Liebe höret nimmer auf, wo doch das prophetische Reden aufhören wird und das Zungenreden aufhören wird und die Erkenntnis aufhören wird. 9Denn unser Wissen ist Stückwerk und unser prophetisches Reden ist Stückwerk. 10Wenn aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerk aufhören. 11Als ich ein Kind war, da redete ich wie ein Kind und dachte wie ein Kind und war klug wie ein Kind; als ich aber ein Mann wurde, tat ich ab, was kindlich war. 12Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunklen Bild; dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich stückweise; dann aber werde ich erkennen, gleichwie ich erkannt bin. 13Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.“

Einen schönen Text haben Sie gelesen! Vielen Dank! Eigentlich ist jetzt alles **Wesentliche** gesagt: *„Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.“* Amen.

Ich könnte jetzt einen schönen Segen für Sie sprechen und Sie nach Hause schicken. Alles **Wesentliche** ist ja gesagt.

Doch Ordnung muss sein - Der evangelische Gottesdienst sieht nun einmal eine Predigt, eine Textauslegung, vor. Das wird von mir erwartet, so habe ich es gelernt. Vom Durcheinanderbringer hören wir ja erst am nächsten Sonntag!

Das Wesentliche ist gesagt, wir haben es gehört und wohl auch verstanden. Wäre da nicht dieses kleine ABER: Aber unsere Welt ist nicht so vollkommen wie Gottes Reich. Wer glaubt, kennt auch Phasen des Zweifels. Wer liebt, kennt auch Verlust. Und wer hofft, kennt wohl auch die Momente der Resignation.

„Du bist ein Gott der mich sieht“ Die Jahreslosung lenkt den Blick auf die Erkenntnis einer schwangeren jungen Frau, Hagar. Schauen wir auf Frauen im realen Leben:

Eine junge Ukrainerin schreibt uns, was für sie **wesentlich** ist: Sie kehrt nach einem Jahr in Deutschland mit ihrem inzwischen vierjährigen Sohn in Kriegsgebiet zurück. Sie ist sich sicher, dass sie selbst in der zerstörten Ukraine leichter eine Wohnung findet als in Berlin. Die **Liebe** zieht sie zu ihrem Mann, der eingezogen wurde, um das Land zu verteidigen. Selbst wenn hier die Grundversorgung 5x höher ist als ihr Gehalt dort in der Heimat! Sie geht zurück, mit einem Kind. Die Entscheidung steht.

Für eine andere junge Frau hat das **Wesentliche** mit zwei kleinen **Wesen** zu tun. Sie ist zum ersten Mal schwanger und Zwillinge – zwei eineiige Mädchen wachsen in ihr heran. Nun steht eine **wesentliche** Entscheidung an: Die Nabelschnüre sind so im gemeinsamen

Mutterkuchen verankert, dass sich die Blutkreisläufe der beiden austauschen, und zwar zwischen Venen und Arterien so, dass eine ständig mehr Blut an die andere gibt als diese über die Gefäße zurückgeben kann. Es ist also nicht ausgewogen: die Spenderin gibt Blut ab, dass sie selbst zur Entwicklung braucht, und das Herz der Empfängerin ist mit der Menge an einströmendem Blut überfordert. Beide leiden und es besteht eine reale Gefahr, dass beide eine Geburt nicht erleben können. Die eine durch Blutmangel, die andere durch ein überfordertes Herz. Vielleicht kann die Schulmedizin helfen...

Moment mal: die eine bleich, die von Schneeweißchen und zusammen mit ihren Kindern es diesen Königssohn, der in widerlichen kleinen Zwerg, Bären verwandelt hat. haben keine Angst vor befreien ihn letztlich

Ach, die Königssöhne sie in Bedrängnis, und oft jung und zwar die sie aus dem herausholen.

Da finde ich eine von Alexander darstellt. Schauen Sie Ihnen ausgedruckt

Schneeweißchen und seelenruhig weichen Moos an Jeden Moment das wäre ihr sicherer ein Engel mit einer Hand. Er wacht beiden werden nicht in überleben sie beide am sie auf und nimmt sie mit in ihnen nichts passieren. Auf zarten Geschöpfe und um die Zwerg, kein gräßlicher Bär ist in der gefährliche Klippe ist es doch!



andere rot? Da gibt es doch das Märchen Rosenrot! Lesen Sie es gern heute oder Enkeln zu Hause nach! Da gab Bedrängnis gerät und jenen der den Königssohn in einen Schneeweißchen und Rosenrot dem Bären, helfen ihm und von dem Fluch.

dieser Welt! Ständig geraten dann bedarf es kluger und sehr schöner junger Frauen, Schlamassel wieder

Illustration zum Märchen Zwick, der es ganz anders bitte auf das Bild, dass ich habe!

Rosenrot schlummern aneinandergekuschelt im einem gefährlichen Abhang. könnten sie abstürzen, und Tod. Aber neben ihnen sitzt **kleinen blauen Blume** in der aufmerksam über sie. Die den Abgrund stürzen. Entweder Felsenrand, oder der Engel fängt Gottes Reich und deshalb kann dem Bild geht es nur um die beiden Anwesenheit des Engels. Kein böser Nähe. Es scheint wie eine Idylle – aber eine

Das Bild steht für mich für als Metapher für die Gefahr der beiden Zwillingssbabies im Mutterbauch. Die Gefahr ist groß, aber sie schlafen, eng aneinandergeschmiegt. Der Künstler führt uns mehr vor Augen, als die Worte der Gebrüder Grimm im Märchen und die Google Seiten über die Schwangerschaftsprobleme erzählen.

Wie dringen wir zum Wesentlichen, zur Liebe Gottes durch, hinter der uns nichts mehr beunruhigen kann?

Darum geht es doch in der Fastenzeit: Uns auf das Wesentliche zu konzentrieren. Wir üben das, ganze 7 Wochen lang. Vielleicht lassen Sie sich durch die Fastenaktion der evangelischen Kirche „7 Wochen ohne“ begleiten? Das diesjährige Motto: „Leuchten! 7 Wochen ohne Verzagtheit“, Material dazu finden Sie im Internet. Oder vielleicht haben Sie sich das Motto von anderezeiten e.V. angeschaut? „Eigentlich bin ich ganz anders, nur komme ich selten dazu“! Auch dieses Buch zur Fastenaktion „anders wandeln“ finden Sie im Internet.

Fasten: Das Unnötige weglassen, um zum Wesentlichen durchzudringen. Hier müssen wir genau hinschauen: Heilsame Askese ist freiwillig! Rainer Chinnow ist Pastor auf Sylt, der Insel der Reichen und Schönen, wo der Überfluss überall greifbar ist. Er schreibt: „‘Weniger ist mehr‘ sei nur dann stimmig, wenn wir uns dafür **entscheiden**. In dem Moment, wo andere uns weniger zumuten, meist mit dem Nebeneffekt, dass sie von uns weniger profitieren, stellt sich unweigerlich Widerstand, ja Wut ein. Aufgezwungener Verzicht macht uns zu Verlierern, nicht selten zu Gedeimütigten. Wenn wir aber **entscheiden**, der Fülle eine Grenze zu setzen – dann kann der Verzicht uns bereichern, ja freier, gesünder, glücklicher – mit einem biblischen Wort ausgedrückt: HEIL machen.“

Wie auch immer wir uns entscheiden: Heilfasten oder Anders leben, anders wandeln, Leuchten in 7 Wochen ohne Verzagtheit, oder einen ganz eigenen Plan für ein persönliches WENIGER haben, lassen Sie uns entdecken, wo wir ein MEHR an dieser Stelle erfahren: Also „weniger Alkohol führt zu mehr klarem Verstand, weniger Schokolade zu mehr „ich fühl mich gut“ vor dem Spiegel, weniger Ratschläge werden zu mehr Zuhören und vielleicht auch mehr Nähe.“

Ich zitiere noch immer Pfarrer Chinnow. „Weniger JA bedeutet mehr NEIN, - mehr Profil, mehr Grenzen, in denen ich so leben kann, wie ich es will – und weniger wie andere wollen, dass ich bin. Weniger mailen, chatten, simsens bedeutet bewusster zu wählen. Nicht oberflächliche Kontakte, sondern auf wirkliche Freunde konzentrieren!

Weniger voll ist mehr leer. Weniger Stimmen sind mehr Stille. Jesus zog für 40 Tage in die Wüste um zu fasten, lesen wir im Matthäus-Evangelium, andere große Propheten haben es ebenfalls getan und sind reicher, befreiter zurückgekehrt. Das ‚Weniger‘ kann zu einer intensiven Erfahrung mit sich selbst und Gott führen ein MEHR an Freiheit.“

Ich bin sicher, dass die jungen Frauen, von denen ich erzählt haben, wie im Bild einen Engel an ihrer Seite haben, der sie zum Wesentlichen führt, über sie wacht, und sie zu einer Entscheidung berät, **hinter der sie dann mit aller Kraft stehen können**. Junge Frauen mit Mut wie Hagar, wie D, unsere Ukrainerin oder die werdende Mutter mit dem Zwillings-Transfusions-Syndrom.

Unser Leben kennt viele große Gefahren. Ich möchte sie nicht jetzt schon wieder aufzählen... Mit dem Vertrauen, dass unser Bild darstellt, möchte ich Sie in die neue Woche schicken. Es wird gut. Es wird ganz bestimmt gut: „*Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.*“ „*Denn du bist ein Gott, der mich sieht.*“

Die Königssöhne und all ihre Kämpfe mit dem großen Durcheinanderbringer vergessen wir nicht. Die übergeben wir der Liebe Gottes in unserer Fürbitte.

Und die Liebe Gottes, die Gnade und sein Frieden berühre Ihr Herz und geleite Sie durch die Fastenzeit 2023. Amen.

Prädikant Gerhart Lange